

Dörpfelds Rekonstruktionszeichnung Tiryns Tafel IV erkennen. So ist die Form der rechteckigen Glaspasten schmaler, der Alabaster zwischen ihnen gerundet, und die gebogenen Streifen sind von schmalen Rundstäben eingefasst. Wichtiger ist die Abweichung in dem Ornamentband dieser Streifen. Die Spiralen wachsen nicht nur aus der inneren Schwingung der S-Linie heraus, sondern sind außerdem mit der vorhergehenden durch einen Schwung verbunden, so daß neben der Spirale ein dreieckiger Zwickel entsteht und das Muster genau den Freskenresten Tiryns Tafel VIII b entspricht, wo diese Zwickel rot gemalt sind. Die zart ausgehöhlten Formen der Spiralblättchen, die nicht in breiten Stegen, sondern mit scharfen, durch eine feine eingetiefte Linie getrennten Kanten aneinanderstoßen, schienen mir zu reich, um ihre Wirkung durch eine nur zeichnerische Ergänzung zum Ausdruck zu bringen. Daß sie in Gips ausgeführt werden konnte, danke ich der Güte von Hans Möbius, der mir mit freundlicher Erlaubnis der Museumsleitung einen vorzüglichen Abklatsch des Steines hergestellt hat, und der geduldigen und sorgfältigen Arbeit des Hilfsdieners am Göttinger Archäologischen Institut Ludwig Pieper. Die Ergänzung (Tafel 41) ist soweit irgend möglich mechanisch durch Wiederholung retuschierte Abgüsse der besterhaltenen Teile hergestellt; das Spiralblatt der linken Halbrossette mußte jedoch im Gegensatz nach dem der rechten modelliert werden. Der Kern der Halbrossetten konnte nicht ohne Schmuck bleiben, obwohl sichere Spuren fehlen; unter den ziemlich zahlreichen Parallelen ist aber das Ornament aus senkrechten, bisweilen abwechselnd gewölbten und gehöhlten Stäben so häufig, daß die Ergänzung als sehr wahrscheinlich gelten kann¹. Die schmalen Blättchen der Rosetten waren allem Anschein nach nicht unterschritten. Das Ornament ist gegenüber den anderen Beispielen durch die Umrahmung der Halbrossetten mit den blauen Glaseinlagen und den zierlichen Spiralblättchen ausgezeichnet. Diese sind offenbar aus gereihten Spiralhaken wie Tiryns Tafel VIII c. f. oder Tiryns II 58 ff. abgeleitet; der dort an dem einen Rande entstehende Zwickel ist in die Mitte verlegt und an seine Stelle die Blattspitze getreten, die dem Ornament einheitliche Richtung gibt; zugleich ist die Verteilung der Linien auf der Fläche nun günstiger. Ob die Zwickel wie an der einzigen mir bekannten Parallele (s. oben) rot gefärbt waren, bleibt unsicher; möglicherweise waren auch zwischen den Halbrossetten Wellenbänder gemalt; auf mehreren Vergleichsstücken sind sie plastisch angegeben, wovon ich auf den Tirynther Platten keine Spur kenne.

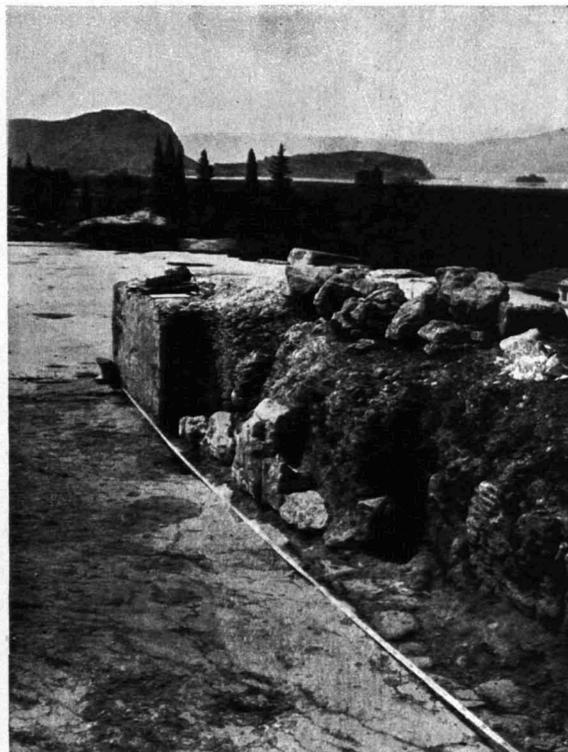


Abb. 67. Die am Ort verbliebenen Reste des Alabasterfrieses, von Nordosten.

¹ Liste der Vergleichsstücke L. B. Holland, *Am. Journ. Arch.* XXI 1917, 126, ergänzt durch W. Lamb, *BSA.* XXV 235. Der Halbrosettenfries zuletzt besprochen von Evans, *Pal. of Minos* II 2, 590 ff. mit Beiträgen von Fyfe ebd. 605. Die Rillen des Rosettenkernes z. B. Noack, *Baukunst* Tafel 15a, *BSA.* XXV 236 Abb. 47, Evans a. a. O. 591 Abb. 368.